VOGELKUNDLICHE NACHRICHTEN AUS OSTÖSTERREICH

6. Jahrgang BirdLife ÖSTERREICH Gesellschaft für Vogelkunde Heft 2/1995

Die Mülldeponie Korneuburg als Nahrungsplatz für Möwen

von Johannes Laber

Sturmmöwen-Trupp mit einer adulten Silbermöwe (Bildmitte) über der Mülldeponie Korneuburg (Foto: 3.12.1993, J. Laber).

Einleitung

Möwen der verschiedenen Arten gehören außerhalb der Brutzeit, speziell in den Wintermonaten, zum vertrauten Bild unserer Gewässer. Die nahrungsökologisch wenig spezialisierten, aber fast ausschließlich optisch jagenden „Opportunisten" finden an Gewässern, Ackerflächen und Wiesen überall Nahrung. Spielen während der Brutzeit Mülldeponien, Kläranlagen und ähnliche, vom Menschen geschaffene Nahrungsplätze eine geringe Rolle, so hat sich diese Rolle in den letzten Jahrzehnten verstärkt und nimmt im Winterhalbjahr derartige Ausmaße an, daß sich jetzt der Großteil der Möwen in an Seen und Flüssen gelegenen Städten, auf Mülldeponien, Kläranlagen, Parks, in Hafen- und Industrieanlagen konzentriert.

Die großen Städte Mitteleuropas wurden meist Ende des 19. Jahrhunderts besiedelt, ihre heutige Zutraulichkeit hat sich allerdings erst im Laufe des 20. Jahrhunderts entwickelt. In Wien hat der Prozeß erst vor kurzem begonnen. So sind Lachmöwen in Wien seit etwa 1950 am Donaukanal, seit 1975 an Futterstellen der Innenstadt und seit etwa 15 Jahren werden Möwen häufig vom Fenster aus gefüttert (Glutz & Bauer 1982). Sie zeigen oft nur mehr Fluchtdistanzen von wenigen Metern (Steiner 1989). Diese Fähigkeit, sich neu entstandene Nahrungsquellen sofort zu erschließen, war sicherlich der ausschlaggebende Grund dafür, daß sich allein im Zeitraum 1960 bis 1975 der Bestand der Lachmöwe in Mitteleuropa etwa verdoppelt hat (Glutz & Bauer 1982).

An einer derartigen, neu geschaffenen Nahrungsquelle, nämlich einer Mülldeponie, wurden nun über ein Jahr regelmäßige Möwenzählungen durchgeführt, deren Ergebnisse hiermit dargestellt werden.

Beobachtungsort

©BirdLife Österreich, download unter www.biologiezentrum.at

Die Mülldeponie Korneuburg liegt etwa 2 Kilometer nördlich der Stadt Korneuburg/Nö (ÖK 41, 48°22′ N, 16°20′ E). Die Deponie liegt mitten im Korneuburger Becken, einer ebenen Ackerlandschaft (170 m Seehöhe), am Südhang eines 201 m hohen Hügels (Teiritzberg). Auf der etwa 1 ha großen Hausmülldeponie wird der Restmüll sowie der Sperrmüll der Gemeinde gelagert. Die Deponie befindet sich noch in der vollen Beschickungsphase und ist daher noch in keiner Weise abgedeckt. Am unteren Ende der Halde werden die Sickerwässer in einem Becken gesammelt und in regelmäßigen Abständen wieder auf der Deponie versprüht. Aufgrund der noch fehlenden Abdeckung der Halde wird bis jetzt kein Deponiegas gewonnen und energetisch verarbeitet.

Methode

Im Beobachtungszeitraum von Jänner 1993 bis Februar 1994 wurden vom Verfasser 38 Zählungen im Bereich der Mülldeponie durchgeführt. Die Zähltermine verstreuen sich auf den ganzen Zeitraum, haben aber natürlich ihren Schwerpunkt in den Wintermonaten. Der Großteil der Zählungen wurde im Laufe des Vormittages und des frühen Nachmittages durchgeführt, zu einem Zeitpunkt, an dem die meisten Möwen im Bereich der Deponie waren. Darüberhinaus wurden Morgen- und Abendzählungen durchgeführt. Diese dienten zur Bestimmung der Ankunfts- und Abflugszeiten an bzw. von der Deponie. Schließlich wurden noch vereinzelte Beobachtungen an Punkten der Schlafplatzflugrouten durchgeführt, um eben diese vermuteten Routen zu bestätigen.

An Beobachtungstagen an der Deponie wurden folgende Aufzeichnungen gemacht:

Zählungen der einzelnen Arten, teilweise Erfassung der Altersstruktur, Lage der Ausruhplätze, Verhalten an der Deponie und am Ausruhplatz, teilweise Aktivitätsmuster sowie Verhalten bei Ankunft und Abflug vom bzw. zum Schlafplatz.

Ergebnisse und Diskussion

Phänologie

Die folgenden zwei Diagramme zeigen die Ergebnisse der Zählungen (Tagesmaxima) an der Mülldeponie Korneuburg. Sie zeigen den Verlauf der Anzahl beobachteter Möwen (Lachmöwen *Larus ridibundus*, Sturmmöwen *Larus canus*) im Laufe des Beobachtungszeitraumes (Jänner 1993 bis Februar 1994). Wie aus Abb. 1 und 2 deutlich zu ersehen ist, sind nur in den Wintermonaten bedeutendere Mengen an Möwen an der Deponie zu beobachten. Dies ist nicht weiter verwunderlich, sind doch die nächst gelegenen Brutplätze der Lachmöwe von der Mülldeponie Korneuburg viel zu weit entfernt. Weiters ist das Gebiet des engeren Wiener Raumes auch kein Platz für übersommernde Nichtbrüter. Diese halten sich vielmehr im Neusiedler See-Gebiet auf.

Der Einflug der Möwen in den Wiener Raum beginnt Ende Oktober/Anfang November. Je nach Witterung werden die Maximalzahlen an der Wiener Donau zwischen Dezember und Februar erreicht und Mitte bis Ende März beginnt der rasche Abzug der Möwen in ihre Brutgebiete (Laber 1991).

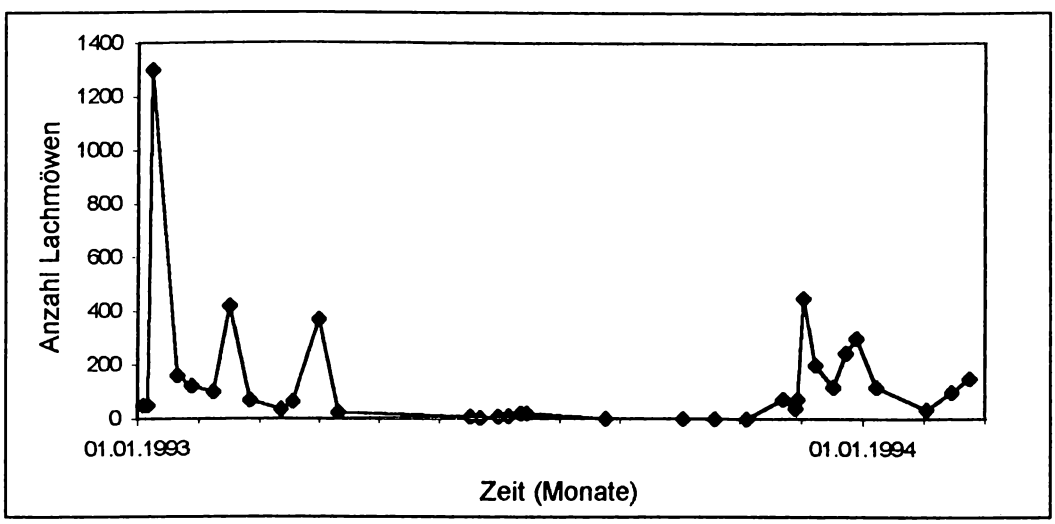

Abbildung 1: Phänologie der Lachmöwe (*Larus ridibundus*) an der Mülldeponie Korneuburg von Jänner 1993 bis Februar 1994.

©BirdLife Österreich, download unter www.biologiezentrum.at

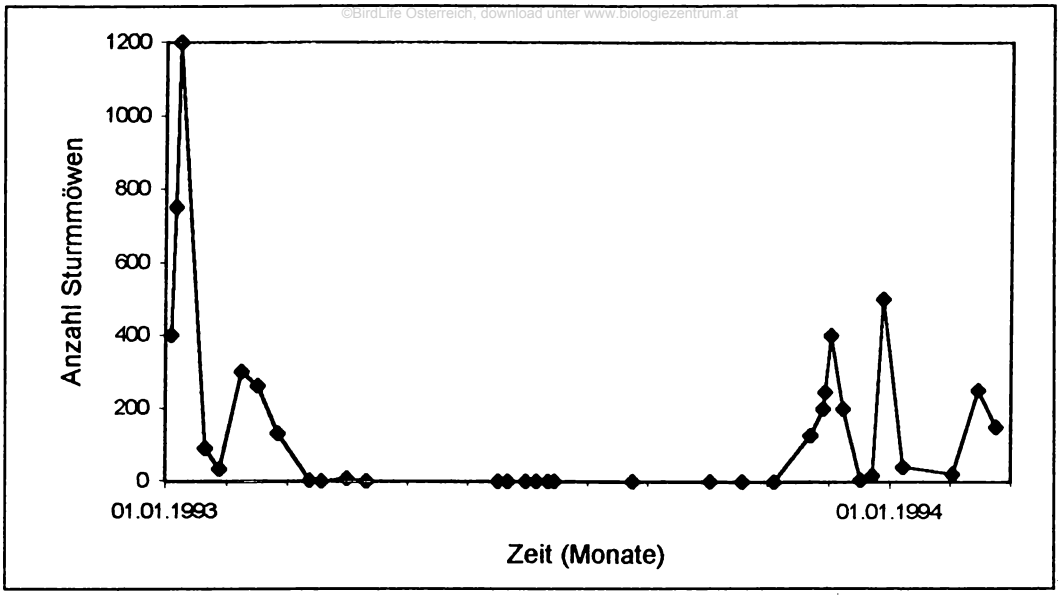

Abbildung 2: Phänologie der Sturmmöwe (*Larus canus*) an der Mülldeponie Korneuburg von Jänner 1993 bis Februar 1994.

Diese grobe Charakterisierung des winterlichen Auftretens der Möwen im Raum Wien spiegelt sich auch in den Abb. 1 und 2 wieder. Überlagert wird diese „Basisphänologie" von den jeweilig vorherrschenden Witterungsbedingungen und somit von der Verfügbarkeit anderer, zur Mülldeponie alternativer Nahrungsquellen. So waren die ersten Möwen des Winters 1993/94 erst am 23.11.1993 (203 Exemplare) an der Deponie. Doch waren im gleichen Herbst bereits Anfang November größere Lachmöwentrupps an der oberen Donaustrecke von Wien (340 Exemplare) und im Bereich des Donaustauraumes Greifenstein (130 Exemplare, Straka 1994), zu einem Zeitpunkt, an dem noch keine Möwe die Mülldeponie besuchte. Beide Gebiete liegen jedoch im unmittelbaren Einzugsgebiet der Mülldeponie Korneuburg.

Die Erklärung für dieses Phänomen dürfte die Bevorzugung anderer Nahrungsquellen sein. Die Möwen bevorzugen ganz offensichtlich im Herbst offene Gewässer und vor allem Ackerflächen zur Nahrungssuche. So konnten Anfang November 1993 immer wieder auf Äckern nach Nahrung suchende Möwentrupps östlich von Korneuburg beobachtet werden (max. 53 am 1.11.1993).

Kommt es nun im Herbst zu einem Kaltlufteinbruch mit Frost und Schneefall, suchen die Möwen schlagartig (von einem Tag auf den anderen) die Mülldeponie zur Nahrungssuche auf. So kam es am 20.11.1993 zu einem Kaltlufteinbruch (-7°C, 10 cm Schnee) und seit diesem Tag hielten sich größere Möwentrupps auf der Deponie auf. Es genügt meist schon starker Frost, um die Äcker als Nahrungsquelle uninteressant zu machen, spätestens mit dem ersten Schnee können die ersten

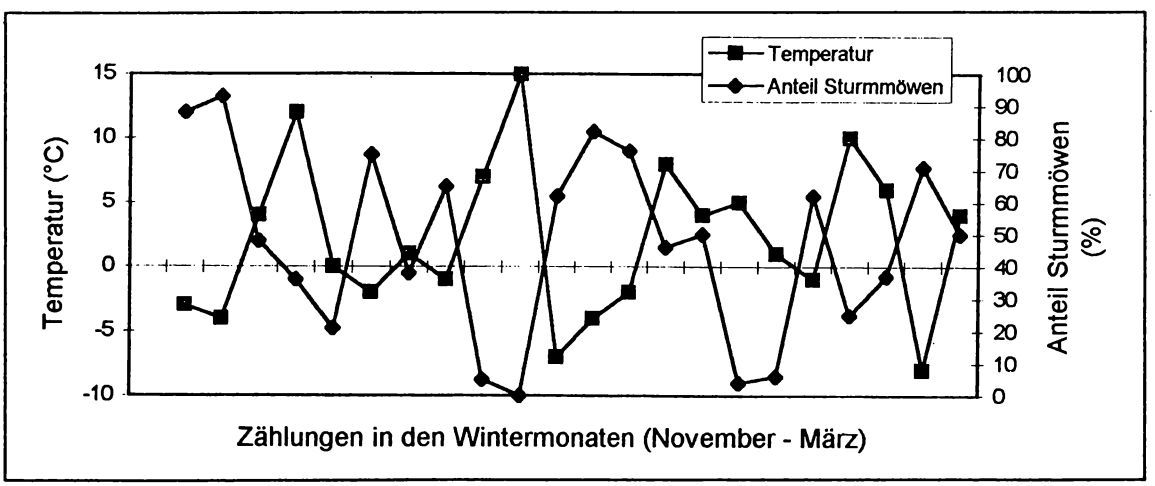

Abbildung 3: Sturmmöwenanteil der anwesenden Möwen in Abhängigkeit von der Temperatur an der Mülldeponie Korneuburg.

größeren Möwentrupps auf der Deponie beobachtet werden. Dieser Zusammenhang zwischen Witterung und Möwenanzahl auf der Deponie konnte mehrmals im Winter beobachtet werden (und auch wieder im Herbst 1994, eigene unpubl. Daten).

Der Zusammenhang Temperatur und Möwenanzahl (je niederer die Temperatur desto größer die Möwenzahl) auf der Deponie soll exemplarisch für die Sturmmöwe in Abb. 3 dargestellt werden. Es sind nur die Zählungen aus den Wintermonaten (November bis März) berücksichtigt, da in den anderen Jahreszeiten der Zusammenhang nicht mehr gegeben ist (die Möwen ziehen im April unabhängig von der Witterung im Raum Wien in ihre Brutgebiete ab). Sie zeigt eindrucksvoll die stets streng gegensätzlich verlaufenden Kurven (Temperatur und Sturmmöwenanteil).

Bei der Lachmöwe ist der Zusammenhang Temperatur – Anzahl der Möwen nicht immer so deutlich wie bei der Sturmmöwe. Das liegt daran, daß während des Winters die Lachmöwen eher die Tendenz zeigen, unabhängig von der Temperatur die Mülldeponie aufzusuchen.

Auftreten seltenerer Möwenarten

Außer den bereits behandelten Arten Lach- und Sturmmöwe konnten drei weitere Arten an der Deponie festgestellt werden. Während nur eine Beobachtung einer adulten Heringsmöwe (*Larus fuscus fuscus*) an der Mülldeponie gelang (30.6.1993), konnten öfters Weißkopfmöwen (*Larus cachinnans*) und Silbermöwen (*Larus argentatus*) beobachtet werden. Die Ergebnisse der Zählungen sind in Abb. 4 dargestellt.

Wie aus Abb. 4 ersichtlich, haben sowohl im Winter 1992/93 als auch im Winter 1993/94 an der Deponie bis zu 4 Silbermöwen überwintert. Dies ist umso bemerkenswerter, als bis zu diesem Zeitpunkt neben dem Bodensee kein Überwinterungsplatz der Silbermöwe in Österreich bekannt war. Silbermöwen hatten bisher in Ostösterreich den Status eines äußerst spärlichen Durchzüglers im Spätherbst (November). Das regelmäßige Auftreten dieser seltenen Art an der Mülldeponie Korneuburg ist zwar sehr bemerkenswert, doch dürfte es in Ostösterreich durchaus mehrere für Silbermöwen geeignete Überwinterungsplätze geben, denen bislang wohl zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wurde.

Die Weißkopfmöwe erscheint ebenfalls regelmäßig an der Mülldeponie zur Nahrungssuche. Auffällig ist das Auftreten der Art im Sommerhalbjahr (ab etwa Mitte Juni). Es handelt sich hierbei um Vögel, die alljährlich von ihren Brutgebieten aus dem Mittelmeerraum im Sommer in größerer Zahl in das nördlichere Binnenland einfliegen und hier den Sommer verbringen. Da die Art terrestrische Lebensräume (Äcker, Deponien) als Nahrungsplatz zu nutzen vermag, ist sie für diese Einflüge durchaus prädestiniert, was sich auch in den hohen Zahlen von Weißkopfmöwen, die ins Neusiedler See-Gebiet einfliegen (bis zu 3.600, eigene Beob.) niederschlägt (Dick et al. 1994). Diese Invasoren verschwinden dann spätestens mit den ersten Kaltlufteinbrüchen im Laufe des Dezembers und nur wenige Exemplare überwintern im Donaubereich.

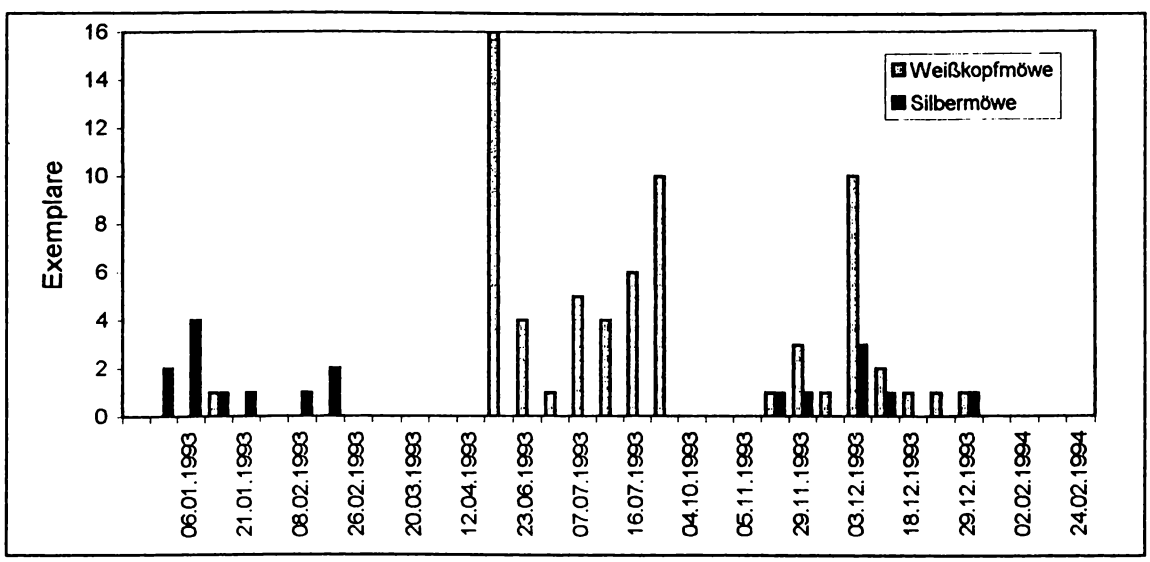

Abbildung 4: Großmöwenbeobachtungen an der Mülldeponie Korneuburg von Jänner 1993 bis Februar 1994.

Art	n	ad (%)	Streuber.	2.Wi (%)	Streuber.	1.Wi (%)	Streuber.
Lachmöwe	8	86 (5,2)	80–97	–	–	14 (5,2)	3–20
Sturmmöwe	10	77 (8,0)	62–90	10 (4,5)	4–18	13 (5,2)	6–24

Tabelle 1: Altersstruktur (mittlerer Prozentanteil der Altersklassen) von Lach- und Sturmmöwe im Winter (November bis März) an der Mülldeponie Korneuburg.
n = Anzahl der Zählungen; Klammerwerte = Standardabweichung; Streuber. = Streubereich der Prozentwerte; 1.Wi bzw. 2.Wi = Vögel im ersten bzw. zweiten Winterkleid.

Altersstruktur

Da signifikante Aussagen zur Altersstruktur nur an größeren Stichproben getroffen werden sollten, wird im Folgenden nur auf die beiden häufigen Arten Lach- und Sturmmöwe eingegangen. Tab. 1 gibt einen Überblick über die Altersstruktur der beiden häufigen Möwenarten. Es handelt sich bei den dargestellten Ergebnissen ausschließlich um Zählungen aus dem Winterhalbjahr, da zuwenig Datenmaterial vorliegt, um bezüglich des Wandels der Altersstruktur im Herbst und im Frühjahr gesicherte Aussagen zu machen. Ein derartiger Wandel der Alterstruktur bei der Lachmöwe wird zum Beispiel für den Wiener Donaukanal von Rössler (1992) beschrieben. Er registrierte im Oktober und ab Mitte März einen höheren Jungvogelanteil (40–60 %) als im Winter (5–10 %).

Auch an der Mülldeponie Korneuburg konnte im April 1993 ein wesentlich höherer Anteil von Lachmöwen im ersten Winterkleid festgestellt werden (47 %, n = 2). Dieses Ansteigen des Immaturenanteils bei der Lachmöwe hängt mit dem Abwandern der Altvögel im April in Richtung Brutgebiete zusammen und ist nicht etwa auf eine Zuwanderung von Immaturen zurückzuführen. Die in Tab. 1 dargestellten Winter-Werte entsprechen dem Erwarteten und dürfen als repräsentativ für die Überwinterungspopulation angesehen werden.

Auffällig war, daß der Jungvogelanteil beider Arten gegen den Abend hin oft deutlich höher wurde als untertags. Während der Großteil der Möwen schon in Richtung Schlafplatz abgeflogen war, konnten manchmal noch stark von Immaturen geprägte Trupps an der Mülldeponie beobachtet werden. Offenbar benötigt zumindest ein Teil der Jungvögel die ganze Hellphase des winterlichen Kurztages, um genügend Nahrung aufnehmen zu können (vgl. Glutz & Bauer 1982).

Schlafplatzflüge und mögliche Schlafplätze

Die an der Mülldeponie Korneuburg gemachten Beobachtungen bezüglich der Ankunft vom bzw. des Abfluges zum Schlafplatz bestätigen die von Aschoff & Wever (in Glutz & Bauer 1982) aufgestellten Regeln (z. B. Regel 4: Der morgendliche Abflug vom Schlafplatz erfolgt in wesentlich kürzerer Zeit als die abendliche Ankunft). So kommen die ersten Möwen bereits 1 Minute nach Sonnenaufgang an der Deponie an, der Großteil der Möwen etwa 20 Minuten nach Sonnenaufgang, und 45 bis 55 Minuten nach Sonnenaufgang sind bereits alle Möwen im Deponiebereich angekommen. Die Ankunft der Möwen erstreckt sich daher etwa über 1 Stunde. Im Gegensatz zu dieser zeitlich recht einheitlichen Ankunft der Möwentrupps an der Deponie, beginnt der Abflug einzelner, kleiner Trupps bereits am zeitigen Nachmittag (bereits 2 Stunden und 15 Minuten vor Sonnenuntergang). Den ganzen Nachmittag hindurch fliegen dann Trupps in etwa 10-minütigem Abstand in Richtung Schlafplatz ab. Die letzten Möwen verlassen die Deponie spätestens 5 Minuten nach Sonnenuntergang. Der Abflug erstreckt sich daher über mehr als 2 Stunden und dauert somit mindestens doppelt so lange wie die Ankunft.

Die Daten wurden alle im Mittwinter erhoben (Dezember, Anfang Jänner), also zur Zeit der kürzesten Helligkeitsdauer während eines Tages. Bei rasch zunehmenden Helligkeitswerten im Spätwinter fliegen die Möwen wohl im Vergleich zum Sonnenuntergang immer früher in Richtung Schlafplatz.

Die Wintergäste der Mülldeponie von Marseille verlassen den Schlafplatz im Mittel 27 Minuten vor Sonnenaufgang (Isenmann in Glutz & Bauer 1982). Die Schlafplätze der Korneuburger Möwen liegen in etwa 20 km Entfernung in Wien. Rechnet man nun mit einer Fluggeschwindigkeit von etwa 40 km/h (Glutz & Bauer 1982) beim Schlafplatzflug, so ergibt sich eine Flugzeit von einer halben Stunde zur Mülldeponie Korneuburg. Die ersten Möwen kommen in Korneuburg wenige Minuten nach Sonnenaufgang an, müssen also knapp 30 Minuten vor Sonnenaufgang in Wien weggeflogen sein, was mit den Angaben von Marseille sehr gut übereinstimmt. Die letzten Möwen verlassen die Deponie in Marseille ebenfalls wenige Minuten nach Sonnenuntergang (Isenmann in Glutz & Bauer 1982).

Es konnten keine Unterschiede zwischen Lach- und Sturmmöwen in Bezug auf Ankunfts- bzw. Abflugszeit gemacht werden, wohl aber zwischen diesen beiden kleinen Möwenarten und den

Großmöwen (Weißkopf- und Silbermöwe). Die Großmöwen kamen deutlich später (mind. 1 Stunde) an der Deponie an als die kleineren Arten und flogen am Nachmittag auch meist bereits relativ früh wieder ab. Die größeren Arten benötigen zum Nahrungserwerb offensichtlich weniger Zeit als die kleineren Arten, eine Tatsache, die auch im Wattenmeer zu beobachten ist (Glutz & Bauer 1982, eigene Beob.). Es liegt dies daran, daß sich die Großmöwen einerseits von größeren Nahrungsstücken ernähren, und andererseits den kleinen Arten im Konkurrenzkampf um die besten Nahrungsterritorien auf der Müllhalde überlegen sind. Überdies jagen sie den kleineren Möwen sehr erfolgreich deren Beute ab und können so in kurzer Zeit relativ viel Nahrung aufnehmen.

Der Schlafplatz (bzw. die Schlafplätze) der Möwen liegt, wie bereits erwähnt in Wien; wo genau, kann nicht gesagt werden (vermutlich Hauptkläranlage Simmering oder auch dünn zugefrorene Gewässer – Alte Donau). Die Flugroute von der Deponie nach Wien ist jedoch bekannt: Sie führt von der Deponie genau nach Süden, östlich an der Stadt Korneuburg vorbei, bis zur Donau und von dort die Donau entlang in Richtung Südost nach Wien. Der Schlafplatz der Großmöwen dürfte hingegen im Bereich des Donaukraftwerkes Greifenstein liegen.

Ruheplätze

Die Ausruhplätze, die zum Ruhen und Putzen aufgesucht werden, sind freie Ackerflächen, die im Schnitt 300 Meter (100 – 500 (800) Meter, n = 33) von der Deponie entfernt liegen. Es werden immer wieder die selben Felder aufgesucht. Die Felder, die als Ausruhplätze genutzt werden, sind zu 90 % Schwarzbrachen und zu 10 % Wintergetreide. Die Lage der Ausruhplätze ist großteils (85 %) südlich und östlich der Deponie.

Details zum Verhalten an den Ruheplätzen und auf der Deponie

Die Ruheplätze werden in Pausen des Nahrungserwerbes aufgesucht. Die Möwen fliegen hierbei den gewählten Platz zielstrebig an und landen in lockerem Verband. Folgende Regeln werden am Ausruhplatz eingehalten:

Der gesamte Rasttrupp steht/sitzt in der Form eines Ovals; die Möwen ruhen stets mit dem Kopf entgegen der Windrichtung; die rastenden Möwen durchmischen sich nicht mit den unmittelbar daneben ruhenden bzw. nach Nahrung suchenden Saatkrähen; die Lach- und Sturmmöwen vermischen sich nicht gleichmäßig, sondern bilden artreine „Kernzonen" mit dazwischen liegenden „Mischzonen". Die Möwen stehen größtenteils während des Ruhens. Liegt jedoch Schnee und herrschen Frosttemperaturen, liegen die Vögel mit im Federkleid eingebetteten Beinen am Schnee; dies dient der Temperaturregulation.

Zum Trinken suchen die Möwen die Lacken am Fuß der Deponiehalde auf, doch sind am späteren Vormittag auch immer wieder Trupps zu beobachten, die zum Baden und Trinken zur nahe gelegenen Donau (4 km) fliegen. Liegt Schnee auf den Äckern, so kann beobachtet werden, wie Möwen Schnee fressen, um so offensichtlich einen Teil ihres Flüssigkeitsbedarfes zu decken.

An 5 Tagen konnten auf den unmittelbar neben der Deponie verlaufenden Hochspannungsleitungen rastende Möwen beobachtet werden. Derartiges Verhalten beschreibt zum Beispiel Steiner (1989) für Lachmöwen. In Korneuburg wählten jedoch auch Sturmmöwen und in einem Fall sogar eine Weißkopfmöwe diese ungewöhnlichen Rastplätze.

Bemerkenswert ist die Anpassungsfähigkeit der Möwen an die intermittierende Nahrungsquelle. So konnte mehrfach beobachtet werden, wie Möwen bei Ankunft eines neuen Müllwagens auf der Deponie sofort von den Ruheplätzen zur Deponie flogen, um die frisch aufgeschütteten Haufen nach Nahrung abzusuchen. Die auf der Deponie herumfahrenden Müllwagen sowie der Kompakter (verteilt den Müll auf der Deponie) stören die Möwen nicht. Sie fliegen erst unmittelbar vor den Fahrzeugen auf, um gleich dahinter wieder zu landen. Die Schwärme um den Kompakter, der natürlich durch seine Verteilung des Mülls permanent Nahrung freilegt, können so dicht werden, daß der Kompaktorfahrer stehen bleiben muß, da er nichts mehr sieht (pers. Mitt.). Andererseits erzeugt ein Aussteigen des Fahrers panikartige Flucht aller Möwen. Die Vögel fliegen dabei gleichzeitig in einem dichten Schwarm in eine Fluchtrichtung (wie bei einem Kolonieralarm einer Brutkolonie). Die Möwen fliegen, das laute Geschrei bei der Nahrungssuche auf der Deponie jäh unterbrechend, stumm ab.

Literatur

Dick, G., M. Dvorak, A. Grüll, B. Kohler & G. Rauer (1994): Vogelparadies mit Zukunft? Ramsar-Gebiet Neusiedler See – Seewinkel. Umweltbundesamt, Wien, 356 pp.

Glutz von Blotzheim, U.N. & K. Bauer (1985): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 8/I. Aula-Verlag, Wiesbaden, 699 pp.

Laber, J. (1991): Ergebnisse der Wasservogelzählungen an der Donau in Wien und an der oberen Neuen Donau aus den Jahren 1983/84 bis 1988/89. Egretta 34, 16-33.

Rössler, M. (1992): Zur Phänologie der Lachmöwe (*Larus ridibundus*) am Wiener Donaukanal – Winter 1991/92. Vogelkundl. Nachr. Ostösterreich 3(4), 19-22.

Steiner, H.M. (1989): Weitere Verstädterungsprozesse bei Wiener Lachmöwen (*Larus ridibundus*). Egretta 32, 24-25.

Straka, U. (1994): Ergebnisse von Wasservogelzählungen am Donaustau Greifenstein im Winter 1993/94. Vogelkundl. Nachr. Ostösterreich, 5, 56-57.

Dipl. Ing. Johannes Laber
Franz-Zeillergasse 5
2102 Bisamberg

Der Bestand der Saatkrähen an den großen Winterschlafplätzen in Wien 1994/95

von Barbara-Amina Gereben, Bernhard Wolf & Harald W. Krenn

Einleitung

Seit dem Winter 1990/91 wird regelmäßig in jedem zweiten Jahr der Bestand der in Wien überwinternden Saatkrähen (*Corvus frugilegus* L. 1758) erhoben (Krenn 1991, Krenn et al. 1993). Durch die Mithilfe zahlreicher Zähler konnte heuer erstmals mit der gleichen Methode an allen großen Schlafplätzen eine Bestandserhebung durchgeführt werden. Auf Grund des hohen organisatorischen Aufwands wurde in diesem Winter nur an einem Tag gezählt. Jedoch läßt diese einmalige Erhebung im Jänner, dem Zeitraum mit den erfahrungsgemäß meisten Saatkrähen in Wien (Grüll 1981), den Rückschluß auf den maximalen Bestand für den Winter 1994/95 zu. Die schon im Winter 1992/93 festgestellten Bestandesfluktuationen an den einzelnen Schlafplätzen, die Verlagerungen der Sammelplätze und der Flugrouten konnten heuer in noch weitaus stärkerem Ausmaß beobachtet werden.

Untersuchungsgebiet und Methode

Schlafplätze

Der Schlafplatz „Prater" befindet sich im Bereich Fasangarten/Unterer Prater. Der Baumbestand setzt sich dort großteils aus Pappeln und Eschen zusammen. Der Schlafplatz „Schönbrunn" liegt im Gelände des Schönbrunner Schloßparks südlich der Gloriette, in einem eingezäunten Waldstück (2 ha groß), das als „Fasangarten" bezeichnet wird. Der Baumbestand wird von Zerr- und Traubeneichen sowie Hain- und Rotbuchen dominiert, wobei zusätzlich sehr dichter Unterwuchs auftritt. Der Schlafplatz „Baumgartner Höhe" liegt im Gelände des Orthopädischen Krankenhauses und Pulmologischen Zentrums der Gemeinde Wien. Die Schlafbäume sind verschiedene Laubbäume und Baumgruppen von Fichten und Schwarzkiefern.

Quantitative Erfassung

An den Wiener Schlafplätzen („Prater", „Schönbrunn" und „Baumgartner Höhe") wurden am 25. Januar 1995 mit Hilfe zahlreicher Zähler die ein- und ausfliegenden Saatkrähen protokolliert. Die Zähler (siehe Danksagung) wurden auf den Straßen bzw. an Sichtstrecken rund um die Schlafareale postiert (ausführliche Beschreibung und Diskussion dieser Methode in Krenn 1991). Gezählt wurde am Nachmittag beginnend bis zum Einbruch der Dunkelheit, bis keine Saatkrähen mehr wahrnehmbar waren; genaue Zeitangaben siehe Tab. 1. Die Einflugrichtungen wurden anhand der überflogenen Zählstrecke bestimmt. Die Zahl der im jeweiligen Schlafareal verbleibenden Saatkrähen wurde aus der Differenz der ein- und ausfliegenden Tiere berechnet. Saatkrähen, die sich schon vor Zählbeginn im Schlafareal befanden, wurden nicht erfaßt. Vorbegehungen und die Erfahrungen aus den früheren Erhebungen zeigen aber, daß die Anzahl vergleichsweise unbedeutend

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelkundliche Nachrichten aus Ostösterreich

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: 0006

Autor(en)/Author(s): Laber Johannes

Artikel/Article: Die Mülldeponie Korneuburg als Nahrungsplatz für Möwen. 37-43